

Vulkanier wollen Milchhäusle aufpeppen

Für die Aichelberger Narren ist es künftig ein Katzen-sprung zum Rathaus, das sie alle Jahre zu stürmen pflegen. Sie beziehen Quartier auf der anderen Straßenseite, in der ehemaligen Molke. Von dort haben sie das Rathaus fest im Blick. Bürgermeister Martin Eisele weiß: „Dann ist kein Entkommen möglich.“ Aber wenigstens kann er von seinem Amtszimmer beobachten, was die Narren in ihrem Hauptquartier aushecken.

Ein Handstreich ist das nicht. Die Vulkanier von Aichelberg hatten die Molke schon all die Jahre als Brückenkopf. Die Gemeinde gewährte ihnen hier Unterschlupf. Hier lagerte das Vereinshäs einträchtig neben dem Mülleimer und Aktenvernichter der Gemeinde. Jetzt überlässt der Gemeinderat das Gebäude ganz den Narren und honoriert damit ihren Beitrag zum Dorfleben.

Die sind seit zehn Jahren eine feste Größe, mit 100 Mitgliedern und stetigem Zuwachs an Hästrägern, was sich an den Maskentaufen ablesen lässt. Den Nachwuchs bilden 20 bis 25 Kinder und Jugendliche. Bürgermeister Martin Eisele kann sich das Dorf gar nicht mehr ohne die Vulkanier vorstellen. „Da wäre vieles ärmer am Ort.“

Das Vereinsheim flog den Narren trotzdem nicht einfach zu. „Wir haben darauf gedrängt“, verrät Vulkania-Vorstand Petra Buchfink. Eigentlich hatten sie



Vor einem Berg Arbeit: Marcel Straub und Petra Buchfink in der Molke, die die Vulkania Aichelberg als Vereinsheim herrichtet.

Foto: Staufenpress

ans leerstehende Lädle gedacht. Aber das kriegt die Jugendfeuerwehr. Weil es im Magazin eng geworden ist, seit die Wehr drei Fahrzeuge hat, und das Lädle gleich nebenan liegt.

Jetzt haben die Narren ein Haus – und jede Menge Arbeit. Das Milchhäusle will aus dem Dornröschenschlaf geküsst sein. Dort scheint die Zeit stehengeblieben, seit die Aichel-

berger ihre Milch holten und Neuigkeiten aus dem Dorf erfuhren. Die Wände mannshoch gefliest, ein Boden mit Abflussschacht. Mehr als einmal dachte die Gemeinde an Abriss, hat dann aber doch das Notdürftigste gerichtet, weil das Haus kaum wegzudenken ist. Es steht seit 112 Jahren. Zwischenzeitlich diente es als Bücherei.

Zweieinhalb Arbeitstage mit zehn Mann haben die Narren schon hineingesteckt und Altes herausgerissen: einen Teil der Fliesen und den Bretterboden unterm Dach. Mit neuen Fliesen, Putz und Boden wollen sie Charme ins alte Gemäuer bringen. Viel Arbeit bringt die Elektrik. Ein bisschen schnuckelig soll es werden, wünscht sich der Schultes. Vom Vereinsheim verspricht er sich mehr Leben am Rathausplatz.

Die Vulkanier haben sich gleich noch an der Außenwand verdient gemacht und den Sockel der Südseite freigelegt. Das Haus sitzt direkt am Hang, der den Narren zwar ein Urgrund ist. Ihr Schlachtruf heißt: „dr Berg nauf“. Aber von dort kommt

Schultes verspricht sich mehr Leben am Rathausplatz

auch Nässe. Am Haus selber muss auch einiges geschehen. Das bemoste und wurmstichige Dach soll erneuert, die Fassade gestrichen werden. Das richtet die Gemeinde. Dem Verein stellt sie das Material.

Es wird dauern, bis der Arbeitsdienst um Petra Buchfink, Holger Walter und Marcel Straub die Baustelle bewältigt. Leiter, Schlauch und Kabel prägen den Raum. Aber sie haben Zeit. Wenn's bis zum nächsten Rathaussturm fertig ist – schön. Ein Muss ist es erst am 2. April. Da feiert die Vulkania elften Geburtstag.

JÜRGEN SCHÄFER